

Rädchen *u*, zum Regulieren des Ausschüttens, sind aber in unmittelbarer Nähe, das Einstellen der Mühle ist also sehr bequem.

Der Oberstein wird bei dem Mühlsteinfabrikanten mit den gußeisernen Platten *K*, sowie den nötigen schmiedeeisernen Bändern versehen. Man legt denselben in der Mühle zunächst auf den Rücken, legt den Ring *H* mit den Zapfen *l* und den Büchsen *m* um den Stein und reguliert die Stärke der Klötzchen *d* so, daß die Mittel der Zapfen *l* um etwas mehr als die halbe Steinhöhe, und unter sich möglichst genau gleichweit von der Mahlfläche des Steines entfernt sind, gibt dann den Büchsen *m* durch Zwischenlegen von Holz und Aufschrauben der Deckel *y* vorläufig eine sichere Lage, hängt den Bügel *H* mit Hilfe der Löcher *s* an einen Flaschenzug, hebt Bügel und Stein, schwenkt den letztern um die Zapfen *l*, so daß die Mahlfläche nach unten kommt und legt, nachdem Bügel und Stein noch um das Entsprechende gehoben sind, die Zapfen *o* des erstern in die Gabeln der Stangen *p*. Darauf entfernt man, nachdem der Bügel durch Stützen am Schwanken um die Zapfen *o* gehindert ist, die Deckel *y* und alle an die Büchsen *m* gelegten Holzklöße, mit Ausnahme von *d*, wählt die Stärke der definitiven Keile *n* so, daß die Mahlfläche in der zu *l* winkelrechten Ebene in die Horizontale balanciert. Endlich läßt man den Stein nebst Bügel um die Zapfen *o* spielen und verschiebt mittels der durch *l* gehenden Schrauben den Stein solange, bis seine Mahlfläche auch in der zu *o* winkelrechten Ebene horizontal liegt.

In **Fig. 1** befinden sich die Zapfen *l* in einer solchen Lage zur Mahlfläche, daß (wie es bei neuen Steinen der Fall sein soll) die Deckel *y* unmittelbar auf die Büchsen *m* drücken; die **Fig. 3** und **4** stellen dagegen die Lage der Zapfen *l* dar, wie sie bei bereits abgemahlten Steinen sein wird.

II. **Fig. 5 bis 7, Taf. XI**, zeigen eine Konstruktion von A. M. Arndt in Neustadt-Magdeburg\*).

**Fig. 5** ist ein senkrechter Durchschnitt des Mahlganges. Der Hauptmechanismus dieser neuen Mühlsteinbalance befindet sich am ruhenden, oberen Mühlstein *L* innerhalb zweier Kästen *A*, welche diametral gegenüber an der Peripherie in der Oberfläche des oberen, ruhenden Mühlsteines bündig eingespitzt sind und deren Hebelmechanismus mittels zweier in der Oberfläche des Mühlsteines verdeckten Zugstangen *n* verbunden wird.

**Fig. 6** und **7** zeigen einen solchen Kasten im größern Maßstabe, und zwar **Fig. 6** einen senkrechten Durchschnitt, sowie **Fig. 7** zur Hälfte eine obere Ansicht, zur Hälfte einen Horizontalschnitt.

Gleiche Buchstaben zeigen gleiche Teile. Der Kasten *A* nebst den meisten darin befindlichen Hebelteilen besteht aus Gußeisen, nur die zwei Zug- und Verbindungsstangen *n* und die Zapfen (8) sind aus Schmiedeeisen, und es werden letztere in *A* eingesteckt und ausziehbar gemacht, weil dieselben beim Kollern des Mühlsteines hinderlich sind. Die Verbindungs- und Zugstangen *n* sind in der Oberfläche des Mühlsteines innerhalb zweier mit Gips oder Zement bedeckten und befestigten Blechröhren *i* leicht verschiebbar gemacht. Es wird nun klar, daß der so ausgerüstete Mühlstein frei nach allen Seiten balanciert, sobald derselbe mit seinen zwei Kästen-

\*) Patent vom 25. Mai 1883. — Patentschrift Nummer 25758, ausgegeben 25. Januar 1884.